

# Mein „Weltwärts“-Freiwilligendienst mit Nueva Nicaragua e.V. Wiesbaden in Ocotal

## **7. Monatsbericht, Februar 2013**



*Beim Pflanzen der Wassermelonensprösslinge*

von Florian Stritzke

Der vergangene Februar war sehr ereignisreich. Ich habe mir das erste Mal länger frei genommen, um Urlaub auf der Vulkaninsel Ometepe zu machen, und ich habe diesen auch voll genossen. Kurze, aber entspannte und positiv erfüllte Zeit habe ich auf dieser Reise verlebt, neue Ecken von Nicaragua kennengelernt und viele Eindrücke aufgesogen.

Zudem fand das Zwischenseminar Ende Februar statt. Dort konnte ich mich mit anderen Freiwilligen aus Deutschland über Erfahrungen, die wir beim Leben und Arbeiten in unseren Einsatzorten gemacht haben, austauschen. Nicaraguanische Referenten haben der Gruppe interessantes Wissen weitergegeben und neue Sichten auf Politik und Gesellschaft des Landes eröffnet.

Beide Aktivitäten haben aber auch dazu beigetragen, dass ich einige Zeit in der Bibliothek gefehlt habe und nicht alle Vorhaben so kontinuierlich weiterführen konnte, wie ich das wollte. Trotzdem konnte ich einiges umsetzen und es gibt Neues aus der Bibliothek zu berichten.

## **Inhalt**

Der Neubau der Toiletten ist weit fortgeschritten. Die Bauarbeiter verputzen im Moment den Rohbau, sodass sie bald schon mit den Fliesen anfangen werden. Das ist auch deshalb so positiv, da, wenn die Konstruktion fertig ist, wir in der Bibliothek endlich wieder unbeschränkt mit den jungen Besuchern im Freien spielen können.

Fast alles, was wir in dem neuen Garten der Bibliothek gesät haben, ist gut angewachsen. Regelmäßig pflegen wir jetzt mit den jungen Besuchern der Bibliothek die Beete, gießen sie und jäten Unkraut. Das fordert von den Kindern viel Geduld und Ausdauer ab. Wir haben auch begonnen, mit ihnen die Pflanzen, die aus der Erde kommen, zu bezeichnen und ihnen deren Eigenschaften zu erklären, das Ziel ist ein kleines Buch über Pflanzenkunde zu gestalten. Der Garten ist mittlerweile schon ein fester Teil der Bibliothek geworden.

Unter den kreativen Angeboten der Bibliothek haben wir ein besonderes, mehrtägiges Projekt unternommen. Wir haben Altpapier recycelt und die Kinder Papier schöpfen lassen. Mit diesem Papier haben wir vor, nach und nach auf unterschiedliche Arten Grußkarten für verschiedene Zwecke zu gestalten. Eine der Ideen, mit einer Rolltechnik für Papierstreifen Blumen und andere Formen zu gestalten, um die Karten zu verzieren, haben wir schon umgesetzt. Einige der Kinder haben beim Briefaustausch diese selbstgebastelten Karten beschrieben und an Grundschüler aus Wiesbaden verschickt.

Bei meinem Deutschunterricht gab es einige Veränderungen. Zwei Schüler sind ausgestiegen, der Stundenplan für die anderen Schüler hat sich verschoben. Für die zwei Abgänger habe ich Diplomas und Zeugnisse für das erworbene Sprachniveau ausgestellt. Dass die beiden aufhören ist zwar schade, aber ich bin auch ein wenig stolz, dass sie mit mir so weit in der Fremdsprache Deutsch gekommen sind.

Der Jugendzirkus durchlebt momentan eine kleine Krise. Man bemerkt, dass nicht mehr so viel Motivation da ist. Eine paar der alten Mitglieder haben sich von dem Zirkus gelöst und in der Mehrheit kommen nun sehr junge und unerfahrene in das Training. Das macht die Proben manchmal chaotisch und die Organisation des kommenden Auftrittes schwierig.

Das Zwischenseminar für „weltwärts“-Freiwillige war für mich wertvoll. Es hat neue Ideen und Motivation für die Arbeit im Projekt gegeben. Auf der anderen Seite war auch der Austausch unter Freiwilligen eine Bereicherung.

Zurzeit arbeiten Rosa und ich an einer Dokumentation der Arbeit in der „casa entre nosotras“, ein weiteres Projekt, das von Nueva Nicaragua unterstützt wird. Das Frauenhaus nimmt Opfer sexueller und intrafamiliärer Gewalt auf, bietet den Mädchen und Frauen psychologische Betreuung und Rechtsbeistand. Meine Mitfreiwillige und ich hatten die Möglichkeit, mit den zeitweisen Bewohnerinnen des Hauses zu reden. Die Besuche dort und die Berichte von der Leiterin Lourdes haben tiefen Eindruck hinterlassen.



*Urlaub auf Ometepe*



## Bibliothek

In einem Monat hat sich das staubige Braun der Bibliotheksbeete in frisches Grün verwandelt. Reihe für Reihe spießten die Pflänzchen aus dem Boden, sodass der Kräuter- und Gemüsegarten von „Las Abejitas“ jetzt bereits gut bestückt ist. Basilikum, Oregano, Petersilie, Aloe, Chili, Limonengras, Rotebeete, Radieschen, Karotten, Zwiebeln, Tomaten, Wassermelone, Ananas und Hibiskus wachsen in dem Garten.

Dabei haben wir alle Arbeiten in dem Garten zusammen mit den Kindern der Bibliothek durchgeführt. Von dem Einsäen über das Gießen und Umsetzen der Pflanzen bis zum Unkrautjäten haben sie den Prozess mit Interesse und Einsatz begleitet. Entfernen von Unkraut und das Blätterfegen finden die Kinder zwar manchmal langweilig, dennoch gibt es immer Freiwillige, die uns selbst dabei helfen. Sie verstehen, dass alle Teile der Arbeit im Garten notwendig sind, um letztlich eine gute Ernte zu haben. Denn schließlich waren bei dem Probieren der ersten reifen Früchte auch alle mit Begeisterung dabei.



*Garten und Ernte der Radieschen*

So funktioniert die Arbeit in dem Garten generell sehr gut. Die Kinder sind ruhiger und konzentrierter als sonst oft in der Bibliothek. Erst einmal in dem Garten fühlen sie sich für die anstehenden Aufgaben verantwortlich – bis dahin, dass sie sich manchmal um sie streiten. Die meisten Konflikte lassen sich jedoch leicht beilegen, da die Kinder ein gemeinsames Interesse an dem Garten haben. Andererseits helfen sie sich auch gelegentlich, wenn wir zusammen den Garten pflegen, und nehmen aufeinander Rücksicht. Die Arbeit als Gruppe am Projekt und geteilte Erfahrungen beim Tasten, Riechen und Schmecken der Pflanzen, lassen natürlich auch leichter Teamgeist entstehen, als andere Aktionen.

Als die ersten Radieschen reif waren, haben wir versucht, das für die Kinder als ein besonderes Ereignis zu gestalten, das sie mit möglichst vielen Sinnen wahrnehmen können. Zuerst haben die Kinder die dicksten Radieschen aus der Erde geholt. Nach dem Waschen konnten sie diese probieren. Wir hatten ihnen die Aufgabe gegeben, ganz genau auf den Geschmack zu achten. Einige verzogen wegen der Schärfe das Gesicht, andere fanden, es schmecke ein wenig wie Zwiebeln. Alle aber fanden es irgendwie interessant und außergewöhnlich, gemeinsam das selbstgeerntete Gemüse zu kosten. Anschließend haben wir eine Fragerunde zu Radieschen gemacht. Wie schnell wachsen Radieschen?, wollten sie von uns wissen. Warum sind Radieschen rund? Rot? Scharf?



*Radieschen waschen und Gestalten des Buches*

Danach ließen wir sie die stacheligen Blätter der geernteten Früchte auf Papier kleben und Radieschen malen. Dies soll die erste Seite eines kleinen Buches für die Kinder werden, das etwas über Pflanzenkunde, über das, was in dem Garten wächst, erzählt. Stück für Stück wollen wir in dem Heft mit den Kindern Selbstgestaltetes zu dem Garten zusammenstellen. Auch will ich zum Schluss noch einige Informationen über jede Pflanze hinzufügen. Am Ende wollen wir die Blätter in der Bibliothek zu einem Buch binden. Jedes Kind, das in dem Garten mitgearbeitet hat, soll nach ein paar Monaten sein eigenes kleines Heftchen mit nach Hause nehmen können.

Jeden Montag machen wir nun eine Pflanze zum Thema, die wir mit den Kindern „entdecken“. Wir lassen sie probieren, zeigen, wie man die Pflanze nutzt, und die Kinder dürfen dazu etwas Kreatives frei gestalten. Stück für Stück arbeiten wir an unserem kleinen Buch.

## Papierschöpfen und Briefpartnerschaft

Immer fällt in der Bibliothek viel Papiermüll an. Um das Papier aber nicht wegzuschmeißen, haben wir uns entschlossen, dies zu nutzen und in der Bibliothek Papierschöpfen anzubieten. Als wir Sieb und Stoffbahnen besorgt hatten, haben wir mit der Vorbereitung angefangen. Die gesammelten Reste Papier mussten wir in kleine Fetzen zerreißen und über zwei Tage in Wasser aufweichen. Danach zerkleinerten wir es mit dem Mixer ein zweites Mal und füllten die flüssige Masse in einen breiten Bottich. Zum Papierschöpfen tauchten die Kinder die zurechtgeschnittenen Siebe ein und sollten, wenn sich eine Schicht verflüssigter Papierflocken darauf abgesetzt hatte, es wieder vorsichtig herausholen. Das Sieb haben wir daraufhin über einem Stück Stoff umgedreht, es festgedrückt und schließlich das Sieb gelöst, um das fertige Blatt recyceltes Papier zum Trocknen in die Sonne zu legen. Einige Kinder haben von sich aus auch Blütenblätter gesammelt, um sie auf die geschöpften Blätter zu legen. Die Blüten blieben dabei nach dem Trocknen kleben, gesammelte Blätter unterschiedlicher Pflanzen haben auf dem Papier interessante Abdrücke hinterlassen.



*Karten an Deutschland*

Viele Exemplare sind entstanden, die die Größe einer Karte haben. Das Format der Siebe haben wir deshalb genau so gewählt, weil wir das recycelte Papier genau dazu nutzen möchten. Wir wollen mit den Kindern verschiedene Techniken, Grußkarten zu gestalten, ausprobieren.

Die erste Technik, die wir mit den Kindern angewandt haben, war das Formen von Blumen mit gerollten Papierstreifen. Die bunten Streifen haben wir zuerst auf ein Stäbchen gerollt.



Die Spirale aus Papier musste man dann in eine beliebige Form bringen, die sich mit Kleber fixieren ließ. Aus den unterschiedlichen Formen haben die Kinder Figuren, zum Beispiel eine Blume, zusammengesetzt. Diese Figur wiederum haben wir auf die Karte aus selbstgeschöpftem Papier geklebt. Diese Arbeit war durch die sehr feinen Papierstreifen nicht ganz einfach und hat die Kinder Geduld gekostet. Aber am Ende waren sie alle fasziniert von ihrem Ergebnis und wollten noch weitere Figuren basteln.

Genau diese Karten haben die Kinder an ihre Briefpartner aus der Grundschule in Wiesbaden-Breckenheim geschickt, um sich so für das Paket mit Bastelmaterial an die Bibliothek zu bedanken. Es war toll, zu sehen, dass einige Kinder ihre mühsame Arbeit hierfür aufwendeten und wieder sehr herzliche Briefe nach Deutschland geschrieben haben.



*Einige der Briefeschreiber aus der Bibliothek*

## **Deutschunterricht**

Den Deutschunterricht habe ich jetzt wieder neu organisiert. Zwei Schüler haben den Kurs beendet, die Jugendlichen aus dem Zirkus haben, nun in der Universität, neue Stundenpläne und Rigo, Direktor vom Zirkus, möchte intensiveren Unterricht mit drei Stunden in der Woche. So habe ich einen neuen Unterrichtsplan gemacht. Dieser hat den Vorteil, dass ich nur Deutschstunden am Vormittag habe. Der Nachmittag bleibt völlig frei, damit ich mehr Zeit für die Angebote an die Kinder habe, die mehrheitlich gegen drei Uhr in die Bibliothek kommen.



*Carmen und Eliezer mit Diplom*

Carmen und Eliezer haben dagegen mit dem Kurs aufgehört. Carmen arbeitet jetzt als Lehrerin und Eliezer besucht ein Auswahlsemester fürs Medizinstudium. Sie sind deshalb unter der Woche voll beschäftigt und mussten leider den Deutschunterricht streichen. Beide haben mit mir im Unterricht das Sprachniveau A1 des ERS für Deutsch erreicht. Bei dem Abschied von ihnen als Schüler konnte ich ihnen dafür eine Bescheinigung und ein Zeugnis überreichen. Diese habe nicht nur ich, sondern auch Juve, als Chef der Bibliothek, unterzeichnet, sodass sie den beiden für Bewerbungen als Referenz dienen. Da Carmen mit einer Organisation für bestimmte Zeit nach Deutschland gehen möchte, um dort in einem Kindergarten als Hilfskraft zu arbeiten, kann ihr das tatsächlich sehr nutzen. Ich bin ein bisschen stolz, dass sie mit meiner Hilfe in der schwierigen Fremdsprache Deutsch so weit gekommen sind. Die „clases“ mit ihnen waren sehr angenehm, keine Lektion trocken, sondern das Unterrichten und Lernen hatte immer etwas Leichtes und Spielerisches. Ich werde den Unterricht mit ihnen vermissen.

## **Zirkus**

Die Zirkusproben gehen momentan etwas schleppend voran. Nach der großen Pause in Dezember und Januar sowie nach dem Wechsel der Zirkusleitung hat die Gruppe nicht mehr in ihren alten Rhythmus zurückgefunden. Das hat sicherlich mehrere Ursachen. Nach dem Austausch mit Deutschland und der Präsentation im letzten Jahr fehlt es jetzt an Motivation. Für die kommende Show am Jahrestag des Zirkus ist nicht so viel Initiative vorhanden,



obwohl ich im letzten Monat noch das Gegenteil gehofft hatte. Bei der Abschiedsshow für den alten Direktor im vergangenen November war das noch anders. Alle hatten auf den Auftritt hingearbeitet und sich eingebracht – sicher auch deswegen, weil Evert die heterogene Gruppe durch seine lange Erfahrung zusammenhalten konnte und die Organisation stark in die eigene Hand genommen hat.

Die neuen Direktoren, Rigo und Enrique, haben einen anderen Stil als Evert. Wobei ihre Art bestimmt nicht schlechter ist. Sie versuchen, die Mitglieder mehr einzubinden – in die Organisation des Trainings, in die Planung für Auftritte, auch in das Feedback nach jeder Probe. Von den Älteren und Erfahreneren, auf die man dabei zählen muss, kommt jetzt aber immer nur wenig Engagement und Unterstützung für die beiden.

Allerdings haben die Jugendlichen in dem neuen Jahr weniger Zeit als vorher. Für einige von ihnen hat das letzte Schuljahr begonnen, das sie gut abschließen müssen, andere gehen jetzt zur Universität und setzen andere Prioritäten. Eliezer, Ariel und Andrea haben sich ganz von dem Zirkus verabschiedet, viele der ehemals Aktivsten kommen nur noch ab und zu. Daher sind in den Zirkusproben oft mehr Kinder als Jugendliche anwesend. Das sorgt, besonders bei Akrobatik, für mehr Unruhe, die andere beim Üben stört. Zudem sind die Jüngeren ständig darauf angewiesen, dass die Erfahreneren ihnen Tricks beibringen. Wir können uns deshalb nicht so produktiv auf die Vorbereitung der Show konzentrieren.

Hierbei rächt sich, dass die Jugendlichen aus dem Zirkus fast alle 16 oder 17 Jahre alt sind und es sonst nur Kinder von 12 abwärts gibt. Wenn die Älteren nicht mehr oder unregelmäßig kommen, gibt es keinen, der ihre Rolle in der Gruppe als mitverantwortliche Gestalter übernehmen würde. So sieht es aus, als würde sich „Ocolmena“ vielleicht wieder mehr in einen Kinderzirkus verwandeln, in dem ein paar junge Erwachsene Kindern kleine Kunststücke beibringen.



*Fortgeschrittene Konstruktion der neuen Bäder*

## **Zwischenseminar**

Die anderen Freiwilligen auf dem Zwischenseminar in Managua wiederzusehen, war nett. Wir haben dort viel über unsere Rolle hier in Nicaragua als Bürger aus einem so reichen Land wie Deutschland gesprochen. Jeder von ihnen musste sich bereits in seiner Zeit als Freiwilliger mit dieser Identität auseinandersetzen und es war gut, sich darüber austauschen zu können. Auch hat es ein wenig erleichtert, zu sehen, dass man kleinere Probleme in der Familie oder auf der Arbeit nicht als einziger erleben musste. Viele der anderen Freiwilligen haben ähnliche Erfahrungen gemacht. Dennoch war es faszinierend zu sehen, wie unterschiedlich die Freiwilligen ihr Jahr hier leben und gestalten.

Die Vorträge nicaraguanischer Referenten auf dem Seminar waren sehr interessant und haben in mancher Hinsicht noch einen Aha-Effekt ausgelöst. Vieles über Politik, Frauenrechte, Kunst und Kultur, von dem sie erzählt haben, hat man schon einmal irgendwie wahrgenommen, war sich dessen aber nicht so richtig bewusst oder kannte den Hintergrund nicht. So hat das Seminar zu einem klein wenig mehr Verständnis des Landes und der Gesellschaft beigetragen.

Besonders Informationen über die politischen Veränderungen nach der Revolution waren sehr spannend. Wie staatliche Organisationen durch den Pakt zwischen Ortega und Alemán unter deren Parteien aufgeteilt wurden und sich die Bewegung der FSLN mit der Zeit gewandelt hat, hat eine kritische Sicht auf die im Norden Nicaraguas allgegenwärtige Regierungspartei geworfen. In Nicaragua ist zwar die Anzahl der Armen während der

Präsidentschaft des nominell linken Ortega gesunken und es gibt Wirtschaftswachstum, aber beides hängt stark an den günstigen Lieferungen von Öl aus dem sozialistischen Venezuela. Ob diese genauso wie vorher nach dem Tod Hugo Chaves weiterfließen, wird sich zeigen.

## **Dokumentation „casa entre nosotras“**

Auch durch das Seminar, vielmehr aber durch die Besuche von Rosa und mir in dem Frauenhaus „casa entre nosotras“, haben wir von der teilweise erschreckenden Situation der Frauen, gerade in ländlichen Gebieten erfahren. In dem von Nueva Nicaragua finanziertem Projekt, finden Frauen, die Opfer von sexueller oder familiärer Gewalt geworden sind Schutz. Dort werden sie psychologisch betreut und bekommen auch Unterstützung auf dem Gerichtsweg. Rosa und ich arbeiten im Moment an einer Dokumentation über die Arbeit der Einrichtung. Diese zeigt, wie sich Projekt entwickelt hat und mittlerweile zu einer wichtigen Institution für die Verteidigung der Rechte von Frauen geworden ist.

Bei unseren Besuchen haben wir ein 13-jähriges Mädchen kennengelernt, das von einem Mann aus ihrer Familie vergewaltigt wurde. Von dieser Vergewaltigung ist sie nun schwanger und hat in der „casa entre nosotras“ Schutz gefunden. Das repressive nicaraguanische Abreibungsgesetz erlaubt nicht einmal den Abbruch der Schwangerschaft, wenn das Kind ein Produkt sexueller Gewalt an einer Minderjährigen ist. So bekommt sie in dem Frauenhaus eine psychologische Betreuung, damit sie das Kind als ihres akzeptieren zu können lernt. Ein Teil der Therapie war Kleidung für das Baby selbst zu besticken. Sie hat Rosa, als wir dort waren, das Sticken mit ihren eigenen Nadeln und Faden beigebracht.



*Besuch im Frauenhaus*



Ich möchte allen danken, die mit Interesse meinen Freiwilligendienst verfolgen und mir aus Deutschland geschrieben haben.

Ganz besonderer Dank geht natürlich diejenigen, welche unsere Arbeit in Nicaragua mit ihren Spenden unterstützen und damit viele wertvolle Projekte in Ocotal ermöglichen. Wenn auch Sie spenden möchten, können Sie das unter dieser Verbindung tun.

Die Kinder der Bibliothek und ich senden Ihnen ganz herzlichen Dank über den Atlantik!

Meine Adresse: Del Colegio Fé y Alegría ½ c. al Oeste  
Barrio Lacayo Farfan  
Ocotal – Nueva Segovia  
Nicaragua

Meine Handynummer: +505 844 247 63

**Kontoinhaber: Nueva Nicaragua e.V.**

**Bank: KD-Bank, Dortmund**

**Konto Nr.: 10 13737 033**

**BLZ: 350 601 90**

**Kennwort: Spenderkreis Florian Stritzke**